

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 7-8: Tessiner Sondernummer

Artikel: Der Kanton Tessin
Autor: A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksschule

Der Kanton Tessin

Vorbereitendes.

Bereitstellen der Arbeitsmittel: Karten, Kursbuch, Reiseführer — Ansichtskarten von Landschaften und Volksleben — Zweige von Edelkastanien, Feigen- und Maulbeerbaum, Seidenraupen-Cocons und anderes Anschauungsmaterial.

Arbeitsanstoß: Reise in den Tessin oder Zeitungsnachricht.

Gruppenarbeiten: Eine Anzahl Schüler sucht Reisewege und Reismöglichkeiten

Jenseits des Gotthard das Tremolatal = „Tal des Zitterns“. Steiler, enger, düsterer als die Schöllenschlucht. Schmalere Saumpfad, Lawinengefahr, im Winter grosse Schneemassen. Anfangs des 18. Jahrh. statt der stiebenden Brücke Durchbruch des Urnerlochs. Zu Beginn des 19. Jahrh. Ausbau der Gotthardstrasse. Damit regelmässiger Postverkehr über den Gotthard ermöglicht. — Bahn erbaut von 1872 bis 1882. Baukosten von Italien, Deutschland und der Schweiz getragen. Eines der grossartigsten

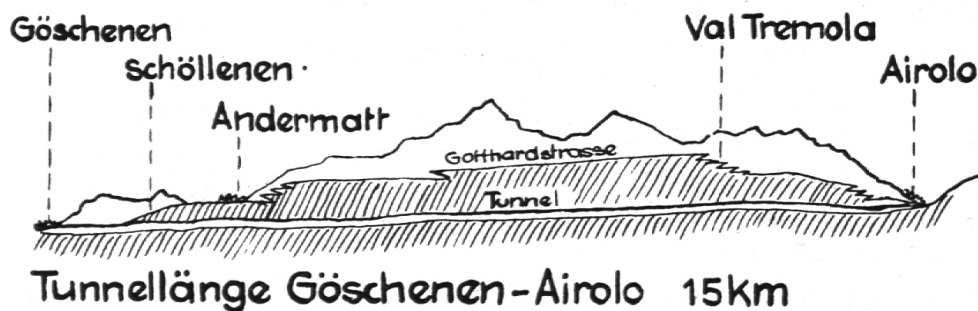


Abb. 1

ten zu Fuss, mit Velo, Bahn, evtl. Flugzeug. Aufstellen eines Reiseplans. Berechnung der Reisekosten. — Eine zweite Gruppe sammelt Bildmaterial aus Illustrierten, Reiseprospekten etc. — Eine andere Gruppe erstellt ein skizzenhaftes Relief des Kantons Tessin im Sandkasten.

Arbeitsplan.

Vom Saumweg zur Gotthardbahn.

Gotthard beste Verbindung zwischen Nord- und Südschweiz: zentrale Lage, nur ein Alpenwall zu überqueren. Abb. 1.

Trotz der Vorteile erst seit dem späten Mittelalter benützt. Gründe: unwegsame Schöllenschlucht, im Norden die steilen Ufer des Vierwaldstättersees, wo erst im 19. Jahrh. die Axenstrasse erstellt. Schöllenschlucht im 12. Jahrh. bezwungen durch die stiebende Brücke.

und kühnsten Bauwerke aller Zeiten, über 50 Brücken und Tunnel. Heute elektrischer Betrieb. Kraftstrom vom Ritom- und Amstegwerk.

Begleitstoffe: Die Sage von der Teufelsbrücke, siehe Urner Lesebuch. Goethes Bericht über den Gotthard aus seinen Reisebriefen.

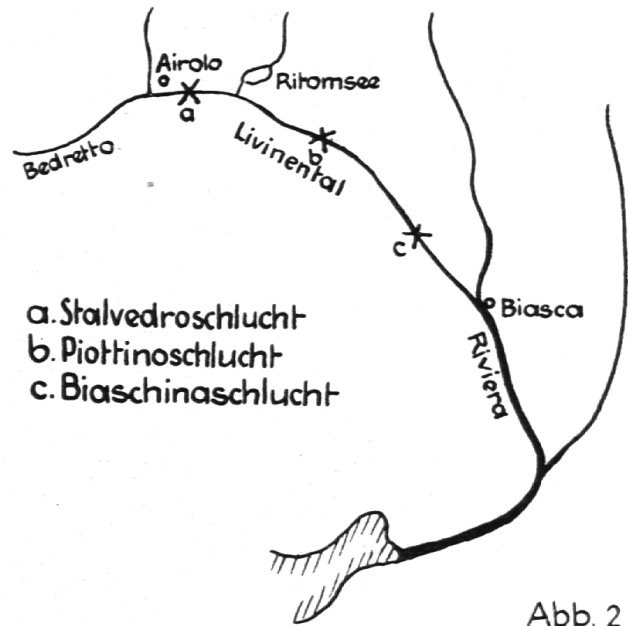
Was ein erster Blick auf die Karte zeigt.

Der Kanton Tessin greift über den Alpenwall hinaus und schiebt sich als fast gleichschenkeliges Dreieck bis an den Rand der Poebene. Er ist das einzige grössere Gebiet am Südhang der Alpen. Dieser Besitz ist von hohem Wert für unser Land. Er sichert die Gotthardlinie. (Vergleiche: Die Kämpfe der Eidgenossen um die ennetbirgischen Vogteien.) Von den ca. 3000 m hohen Gipfeln der Gotthardgruppe ziehen sich mehrere Bergketten mit scharfen

Gräten und steilen Wänden gegen Süden. Sie trennen die reich verzweigten Täler des Tessin, der Maggia und der Verzasca voneinander. Gegen die Magadinoebene und den Langensee verbreitern sich die Täler. Dieser nördliche Kantonsteil hat Hochgebirgscharakter. Südlich des Langensees und der Magadinoebene nehmen die Höhen rasch ab. Ein abwechslungsreiches Hügelland umgibt den vielarmigen Luganersee. Die Grenze zwischen den ungleichen Kantonsteilen, Sopra- und Sottoceneri, bildet die niedrige Passhöhe des Monte Ceneri.

Mit dem Tessin zum Langensee.

Ablesen der verschiedenen Talabschnitte des Tessin: V. Bedretto vom Nufenenpass bis Airolo,



- a. Stalvedroschlucht
- b. Piottinoschlucht
- c. Biaschinaschlucht

Abb. 2

Gefällskurve des Tessin (10fache Überhöhung)

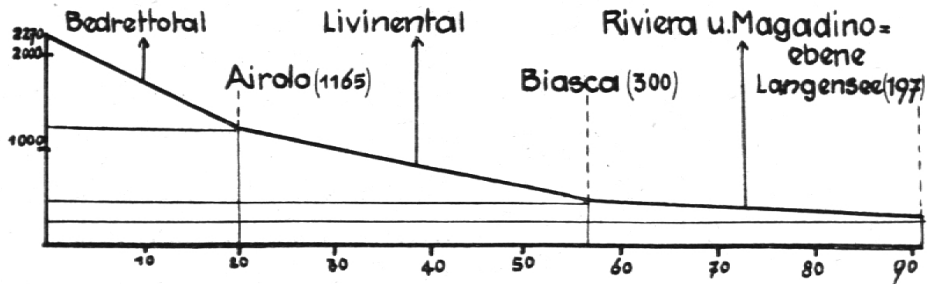


Abb. 3

V. Leventina von Airolo bis Biasca, Riviera von Biasca bis Bellinzona, Magadinoebene von Bellinzona bis zum See. Abb. 2.

Messen der Abschnitte, Berechnen und Zeichnen der Gefällskurve des Tessin.

Bedrettotal. Längstal. Regelmässiges Trogtal. Ungünstige Siedlungsverhältnisse, denn wenig fruchtbarer Boden. Gefahr durch Lawinen, Steinschlag und Wildbäche. Abseits vom Durchgangsverkehr der Gotthardlinie. In neuerer Zeit systematisch durchgeführte Verbauungen und Aufforstungen. Alp- und Weidewirt-

schaft vorherrschend. Nufenenpass Verbindung mit Goms (Oberwallis). Viehhandel und Touristenverkehr. Armut der kaum 400 Einwohner. Hauptsiedlung: Bedretto.

Livinental. Ausgeprägtes Stufental. 3 Querriegel aus Gneis: der Stalvedroriegel bei Airolo, Monte Piottino oberhalb Faido und der Biaschinariegel zerlegen diesen Talabschnitt in Stufen. Abb. 5 und 6.

Der Tessin zernagte in jahrhundertelanger Arbeit diese 3 Talsperren in den 3 Schluchten. (Ansichtskarten zeigen die starke Steigung der Strasse in den engen Schluchten.) Die Bahn konnte nicht so starke Steigung überwinden; daher führte man sie durch Schraubentunnel oberhalb Faido und Giornico. Auf 3 km Strassenlänge trifft es 7 km Bahn. Abb. 7.

Erstellung eines Tonmodells: Querschnitt vom Campolungo nach dem Punta Nera. Abb. 8. Ableitung des Begriffes Terrassental.

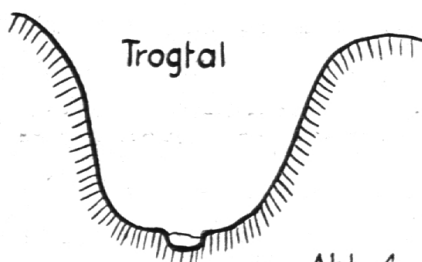


Abb. 4

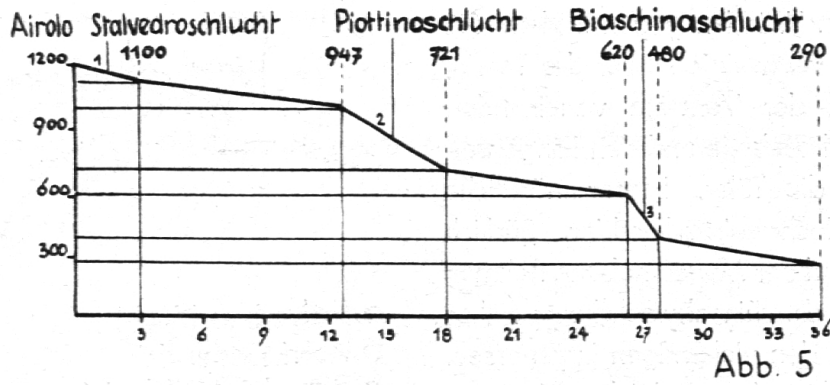
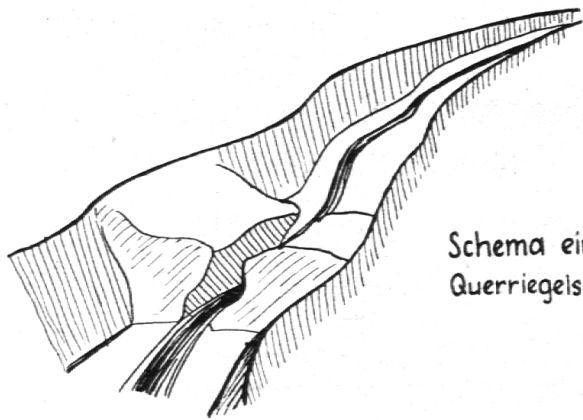


Abb. 5

Siedlungen auf den Terrassen. Vorteile: sonnige Lage, geschützt vor Ueberschwemmungen, leichte Verbindung mit den Maiensässen und Alpen. Nachteil: abgelegen vom Talverkehr. —

wichtig für den Saum- und Postverkehr. (Herbergen, Susten, Stallungen für die Saum- und Zugtiere etc.) Seit Eröffnung der Bahn 1882 allmählich Fremdenort. Mündung des V. Tremola, durch das die Gotthardstrasse in vielen Kehren die Passhöhe aufsteigt. Siehe Karte vom V. Tremola. Vergleiche Abb. 1.



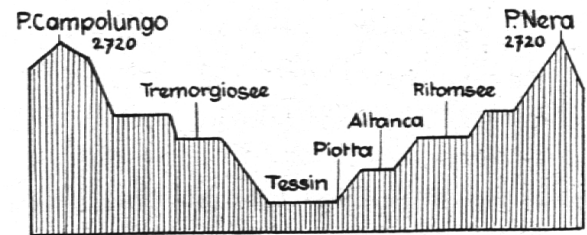
Schema eines Querriegels

Abb. 6

Nebenflüsse bilden Schluchten und Wasserfälle. Ausnützung der Wasserkräfte, z. B. Ritomsee im Val Piora. Eine ca. 800 m hohe Druckleitung führt vom See zum Kraftwerk in Piotta. Dieses liefert während der wasserarmen Zeit des Winters die Elektrizität für die Gotthardbahn. (Sommerwerk in Amsteg.)

Faido, der Mittelpunkt des Livinentals. Von Obstbäumen und Fichtenwald umrahmt. Kastanienwälder als erste Vertreter der südlichen Vegetation. Anbau von Weinreben und Mais. — Giornico, Schuttkegelsiedlung. Bekannt durch die Eroberungszüge der Eidgenossen in den Tessin. Alte Wehranlagen als geschichtliche Zeugen. Gasthöfe, Susten, Ställe erinnern an den Saumverkehr. — Biasca, Auf einem Schuttkegel des Brenno, der aus dem Bleniotal einmündet. Marktort, schon früh Mit-

Airolo, das Eingangstor zum Livinental. Südliche Station am Gotthardtunnel. Früher



Querschnitt durch das Tessin

Abb. 8

telpunkt von Handel und Gewerbe, besonders Holzhandel. Beherrscht den südlichen Eingang ins Blenio- und Livinental.

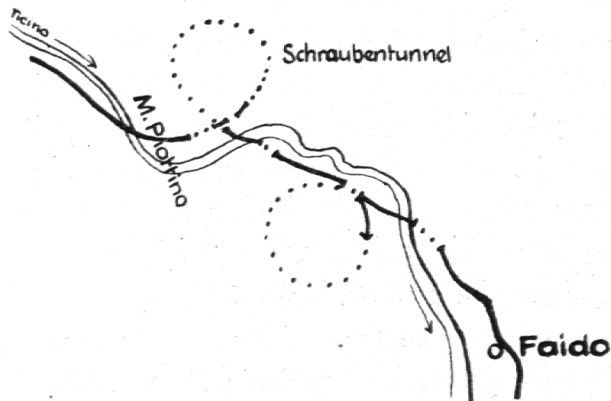


Abb. 7

Bleniotal. Vom Brenno durchflossen. Windschutz gegen Norden durch Alpenkette. Ein sonniges Tal mit einem lebhaften, tüchtigen Völklein. Echte Tessinerdörfer mit Steinhäusern, engen Gassen, schlanken Campanili. — Olivone, Ausgangspunkt wichtiger Pässe. Aufsuchen auf der Karte. — Aquarossa: Eisenhaltiges Mineralwasser zu Heilbädern ver-



wendet. Endstation der Schmalspurbahn. — Dongio, ein Zeilendorf mit fruchtbarem Obst- und Weingarten umgeben. — Im Bleniotal eine der ersten schweizerischen Schokoladefabriken. Von jeher viele Auswanderer als Kastanienbrater oder Schokoladearbeiter. Abnahme der Bevölkerung.

Riviera. 2 km breite Talsohle. Der wildbrausende Bergbach der nördlichen Talabschnitte verwandelt sich in den träg dahinfließenden Tessin. Fruchtbare Schwemmland wechselt mit sumpfigem Ueberschwemmungsgebiet. Dörfer in Schutzlage am Rand der Ebene. Aufnahme der Moësa. — Arbedo, ein Schlachtort.

Bellinzona, Hauptstadt des Kantons, Sitz der Regierung. Einengung des Tales durch den Rest eines alten Felsriegels. Schon zur Römerzeit befestigter Ort. Harter Kampf der Eidgenossen um den Besitz der Stadt. Seine Burgen Uri, Schwyz, Unterwalden von Mailänder-Herzögen im 15. Jahrh. erbaut auf Felsenhöhlen zum Schutz gegen die Eidgenossen. Später Sitz der Landvögte. Entwicklung der Stadt besonders durch Gotthardstrasse und -bahn. Marktplatz. Reparaturwerkstätte der SBB. Wichtiger Verkehrspunkt. Abb. 9.

Magadinoebene. Tiefstgelegene Tal-landschaft der Schweiz. (Langensee 197 m). Einst verwildertes, ödes Sumpfland. Tessin fast kein Gefälle. Vergleiche Abb. 3. Gewaltige Schuttmassen erhöhen das Flussbett. Unter grossen Opfern von Bund, Kanton und Gemeinden wurde Ende des letzten und anfangs dieses Jahrhunderts die Korrektur des Flusses

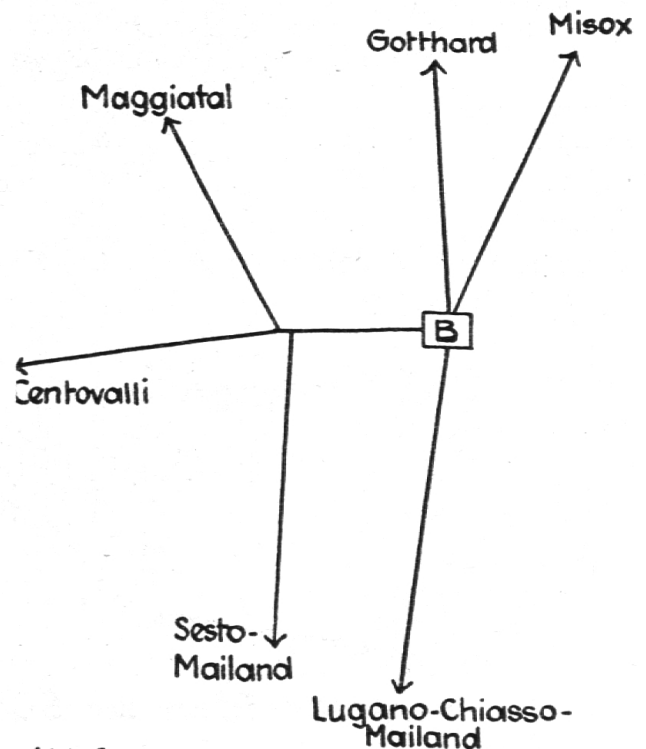


Abb. 9

durchgeführt: Geradelegung des Bettes, Erstellung von Hochwasserdämmen, Entsumpfung. Dadurch 20 km² fruchtbares Land gewonnen. Vergleich mit bekannten Schwemmgebieten. Heute noch Altwasser, Flußschlingen, versumpfte Stellen. Abb. 10.

Magadinoebene mit dem Korrektionsbett des Tessin (um 1050)

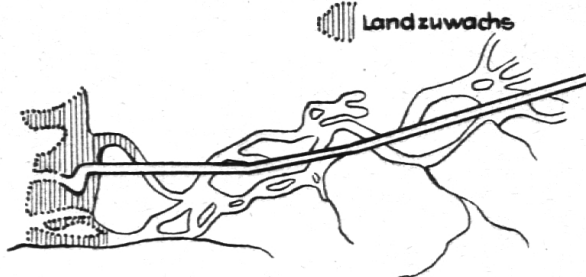


Abb. 10

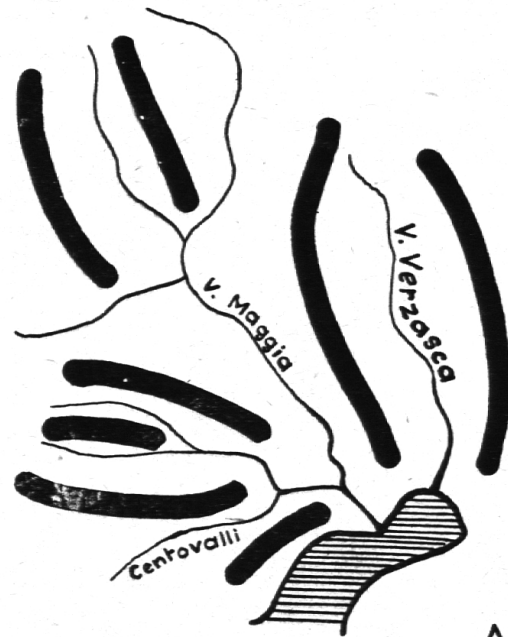


Abb. 11

Der Langensee und seine wilden Seitentäler.

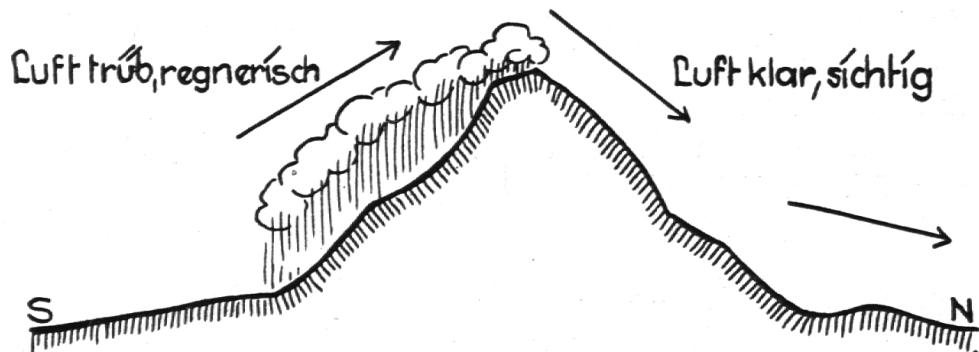
Die Karte zeigt den Schülern Richtung und Natur der Täler, die sich gegen den Langensee öffnen. Durch Ablesen und Vergleich der Höhenzahlen erschliesst sich ihnen der Hochgebirgscharakter der Bergketten. Zeichnen nachstehender Skizze (Abb. 11).

Alle Tessinerflüsse führen in der Trockenzeit wenig oder kein Wasser, zur Zeit der Regen Anschwellen um das Hundertfache. Vergleiche folgende Uebersicht:

Flusslauf	Wasserführung in m ³ pro Sek.	
	Grösste Menge	Kleinste Menge
Tessin	1600	16
Maggia	1000	6
Moësa	500	4
Brenno	400	3,5
Verzasca	250	1

Woher dieser Unterschied? Aus der Karte sehen wir, dass das Quellgebiet der meisten Flüsse nicht in der Schneeregion liegt. Darum Wasserstand fast nur vom Regen abhängig. Kurze heftige Föhnregen charakteristisch. Siehe Abb. 12.

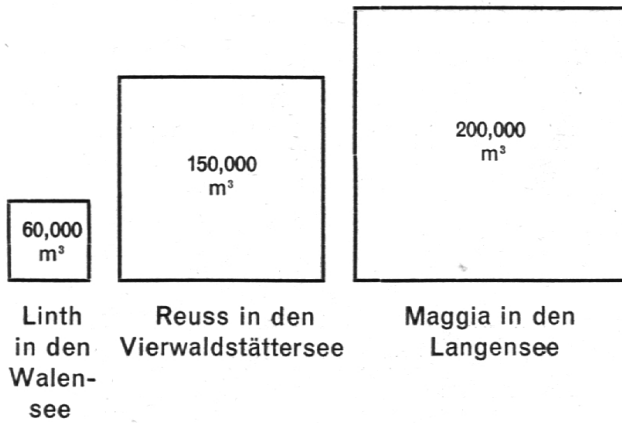
Die Maggia, ein echter Wildbach. Ihr Lauf seit Jahrhunderten verwildert. Verheerende Ueberschwemmungen; letzte am Vorweihnachtstag 1924, wobei Dämme einstürzten und ein grosser Teil des Dorfes Someo durch die Schuttmassen zerstört wurde. Durch schonungsloses Abholzen war der Ackererde der feste Halt entzogen worden. Daher gewaltige Schuttmassen der Maggia. Nachstehende Darstellung zeigt das Verhältnis der Schuttführung der Linth, der Reuss und der Maggia.



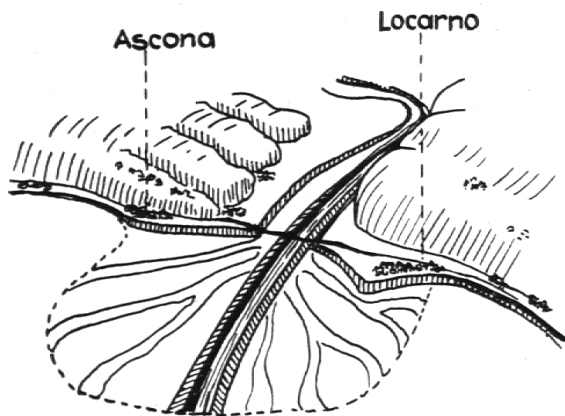
Unser Föhn am Süd- u. Nordabhang d. Alpen

Abb. 12

Geschiebe pro Jahr



Mit dem Geschiebe, das die Maggia jährlich im Langensee ablagert, könnten 2000 Güterzüge zu je 17—18 Wagen beladen werden. Würden die Züge hintereinander gestellt, so käme ihre Länge der Strecke Genf-Romanshorn gleich. (Nach Stucki-Bieri.) Aus dem Geschiebe hat die Maggia ein halbkreisförmiges Delta in den Langensee hinaus gebaut, das im Laufe der Zeit den obersten Teil des Sees abschneiden wird. (Vergleiche das Bödéli zwischen Thuner- und Brienersee.) Abb. 13 und 14. Die Maggia fließt heute zwischen hohen Steindämmen durch das Delta.



Delta der Maggia

Abb. 13

Profil der Deltaaufschüttung



Abb. 14

Das Maggiatal und seine Nebentäler, eng, wenig fruchtbarer Boden, steile Talwände. Nicht einmal die Hälfte des Bodens produktiv. Von der Nutzfläche mehr als die Hälfte Wald.

Der Grossteil der Bevölkerung in Land- und Alpwirtschaft tätig. Kleine Betriebe. Wenig Gewerbe und Industrie. Schon in früheren Jahren starke Auswanderung nach Frankreich, Italien, Holland, neuestens nach U. S. A. und Australien. Von 1860—1930 Abnahme der Bevölkerung um ca. 38%. — Seit 1907 Bahn Locarno-Bignasco. Autokurs Bignasco-Fusio, der obersten Dauersiedlung des Maggiatales, Sommerkurort mitten in Lärchen- und Tannenwald. Im Valle di Campo: Bosco (deutsch Gurin), einzige deutsch sprechende Gemeinde des Kantons Tessin. Vor 700 Jahren Oberwalliser eingewandert. Von dort Sprache, Sitten, Gebräuche mitgenommen. Auch Bauart der Häuser zeigt Walliser Gepräge. — Unterhalb Cevio Talboden breiter. Verwilderter Flusslauf, Siedlungen auf Schuttkegeln, Hänge mit Kastanienwäldern bewachsen. Im Maggiatal Gewinnung von Gneis zu Treppenstufen, Dach- und Terrassenplatten.

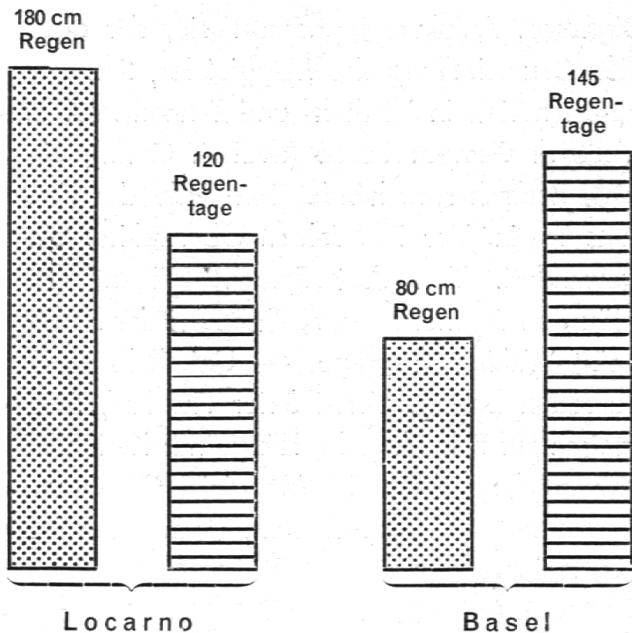
Landschaft des Centovalli. Drei parallele Längstäler in der West-Ost-Richtung. Gegensatz zwischen Sonnen- und Schattenseite. Alle Siedlungen auf der Sonnenseite. Schattenseite bewaldet. — Bahn Locarno-Domodossola 1923 erbaut, Verbindung zwischen Gotthard- und Simplonlinie. — Das Centovalli (= 100 Täler) hat zahlreiche Seitentäler, Schluchten und Runsen, daher der Name.

Begleitstoff zum Vorlesen: Zoppi: Das Centovalli aus „Mein Tessin“.

Verzascatal. Oberes Talstück bis Brione Trogtal (siehe Abb. 4) mit 400 m breitem Schwemmboden, weil hier einst Wasser durch Bergsturzmassen zum See gestaut. Von Brione abwärts enges, V-förmiges Tal. Von den Nebentälern stiebende Sturzbäche. — Wie im Maggiatal nur etwa die Hälfte des Bodens nutzbar. In den elf Gemeinden arbeitsfrohe, genügsame Bevölkerung, die, ähnlich wie die Bauern im Wallis, ein Nomadenleben führt.

Locarno, Mittelpunkt des südlich-milden Seegestades. Geschützte Lage: Im Norden abgeschlossen gegen die rauhen Gotthard-

winde. Direkter Sonnenbestrahlung ausgesetzt. See reflektiert die Wärme. Besonders milde, kurze Winter. Locarno neben Bellinzona und Lugano wärmster Ort der Schweiz mit 11,8° Jahresmittel. Ganz selten Fröste. Viel Regen, wenig Regentage.



Locarno, eine Gartenstadt: Wenn bei uns im März und April Frühlingsstürme wehen, ist Locarno schon ein Blumenparadies. In den Gärten südliche Pflanzen: Orangen-, Zitronen- und Olivenbäume, Palmen, Magnolien, Zypressen, Eukalypten, Kakteen, Agaven, Myrten, Lorbeer, Kamelien. — Kamelienfest, ein Volksfest Ende April. — Locarno, Ziel der Fremden, besonders im Frühling, Herbst und Winter. Zahlreiche Hotels und Pensionen, Spiel- und Sportplätze. Wahrzeichen der Stadt ist das berühmte Felsenkloster Madonna del Sasso mit Wallfahrtskirche. Prächtige Aussicht über Stadt und See. Begleitstoff: Dutli-Rutishauser: „Madonna del Sasso“ aus „Klänge aus dem Süden“. Locarno eine alte Stadt: Es besitzt wie Bellinzona Schlüsselstellung. Von hier Zugang zu den Talschaften, die im Maggiadelta zusammenlaufen. Umschlagplatz für Land- und Wasserverkehr. Schon im 9. Jahrhundert als Markttort erwähnt. Altstadt und Markt heute nicht mehr am See, weil Deltaufer verschoben. Das moderne Locarno auf dem Delta mit rechtwinkligem Strassennetz und Palmenalleen. Am Hang ge-

genüber am andern Deltaufer Ascogna, das sich aus einem kleinen Fischerdorf zum vielbesuchten Luftkurort entwickelt hat. Am steilen Ufer des Langensees, nahe der italienischen Grenze, das durch seine Tabakindustrie bekannte Brissago.

Der sonnige Süden.

Klimatische Vorzüge: Geringe Meereshöhe, günstige Lage zur Sonnenbestrahlung, Windschutz gegen Norden, Einfluss der Seen. Viele nebelfreie, sonnige Tage. Diese Umstände machen zusammen mit der Schönheit der Landschaft den südlichen Tessin zum Fremdengebiet.

Mittelpunkt Lugano. „Lugano, du bist die schönste“, singt ein altes Volkslied. Paradiso heisst eine Gemeinde, die zu Lugano gehört. Die Stadt liegt in einer sonnenreichen, nebelfreien, windgeschützten Bucht des blauen Sees, umrahmt vom San Salvatore und Monte Brè. In der Ferne ein Kranz von Bergen.

Altstadt mit engen, winkligen Gassen, lauschigen Bogengängen und echt italienischem Leben und Treiben: Schuster, Seiler, Sesselflicker, Töpfer, Kupferschmied, alles arbeitet im Freien. Daneben wird gespielt, musiziert, in den Kaufhallen gefeilscht um Obst, Gemüse, Fische. Besonders buntes Leben an Markttagen, am Seenacht- und Winzerfest. An der Herbstmesse auf dem Markt alle Arten tessinischer Erzeugnisse.

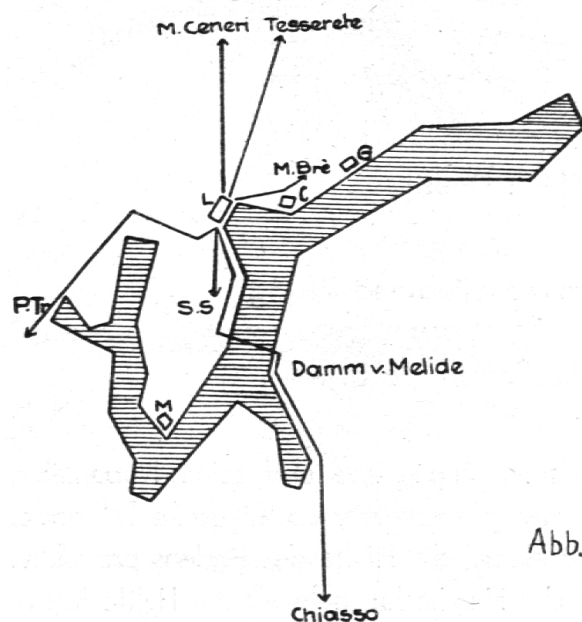


Abb.15



Lugano, ein Fremdenzentrum. Ringsum lohnende Ausflugsziele. Nach allen Seiten Strassen, Seilbahnen, Schmalspurbahnen, Dampferlinien.

Den ersten Aufschwung dankt es der günstigen Verkehrslage an der Gotthardlinie. In den letzten 70 Jahren hat sich die Bevölkerung fast verdreifacht.

Von Lugano nach Morcote. Luganensee, so vielgestaltig mit seinen Armen, Buchten und Golfen, seine Ufer so mannigfaltig wie jene des Vierwaldstättersees. Siedlungen am Ufer oder auf Terrassen. See, Ernährer der Bewohner. In den Dörfern die zum Trocknen, Reinigen und Flickern ausgespannten Fischernetze. — Eine Seefahrt nach Castagnola zeigt überall südländische Pflanzen in den Gärten.

Gandria, ein Dorf mit echt italienischem Aussehen, lehnt am Bergabhang. Erst vor einigen Jahren Strasse von Lugano nach Gandria, vorher Verkehr auf Barken. Siehe Bild. Etwa 2 km von Gandria entfernt italienische Grenze. Arm von Porlezza ein stiller Gebirgssee.

Südlich von Lugano ragt stolz und majestätisch der San Salvatore empor. Die steilen Hänge sind mit dem helleren Grün der Akazien-, Kastanien- und Nussbäume bekleidet.

Unten der Wald von Reb Gelände abgelöst. Obwohl nur 915 m hoch, ist die Aussicht überwältigend: nach Norden von den prächtigen Gipfeln des Monte Rosa bis zur Gotthardkette und den rätischen Alpen. Nach Süden bunter Wechsel von Bergen, Tälern, Seen, Dörfern, Wäldern, die ganze Pracht der luganesischen Landschaft. In weiter Ferne die scharfen Umrisse des Apennin, davor ein Teil der Poebene. Eine kühn gebaute Bahn führt auf den San Salvatore.

Zum Vorlesen: Jakob Burckhardt: San Salvatore.

Am gegenüberliegenden Ufer liegt das italienische Campione, eine italienische Enklave. — Die Gotthardbahn führt über den 800 m langen und 8 m breiten Damm von Melide.

In einem stillen Winkel des Luganerseees Morcote, das schönste Tessinerdorf. Unten am See eine einzigartige Häuserreihe. Ein langer Arkadengang zieht sich dem Dorf und See entlang. Darin spielt sich grösstenteils das Leben der Bewohner ab. (Bild auf folgender Seite.)

Mendrisiotto, der Garten des Tessins: Umgebung des Städtchens Mendrisio. Hier letzte Ausläufer der Alpen mit



Monte Generoso, die Rigi der Südschweiz genannt wegen der Aussicht in die Alpen. — Ausgezeichnete klimatische Verhältnisse: Jahresmittel von Mendrisio 11,6° (Bern 7,8°). Monte Generoso schützt gegen die rauhen Winde des Nordens. Reichliche Niederschläge. Ueberaus fruchtbar, weil nährstoffreicher Moräneboden. Mendrisiotto daher der Garten des Tessins mit einem Reichtum an Wein, Mais, Früchten: Feigen, Granatäpfel, Mandeln, Aprikosen, Pfirsiche, seltener Orangen und Zitronen. Westlich von Mendrisio einige ausgesprochene Winzerdörfer.

Weinrebe als Dachspalier oder in Laubengängen mit Holzbalken auf Steinpfeilern (Abb. 16).

Maulbeerbaum von Dorf zu Dorf in langen Reihen, Seidenraupenzucht. Ueberall Tabakbau.

Neben der Landwirtschaft viel Industrie: Seidenspinnereien und -webereien, Tabak- und Teigwarenfabriken, Holzverarbeitung usw. Nur ca. 16 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, alle andern in Industrie, Handel und Verkehr. Sehr dichte Besiedlung, volkreichster Bezirk des Tessin: 285 Personen auf 1 km² (Kanton Zug 143).

Ch i a s s o: Industrie- und Handelszentrum des Mendrisiotto. Zollstation mit weitausgedehnten Bahnhofgebäuden, mit Speditions- und Lagerfirmen. Seit dem Bau der Gotthardbahn gewaltige Entwicklung des Durchgangsverkehrs. Belebtester Ort des Tessins.

Begleitstoffe: G. Fischer: Seidenzucht im Tessin. Fr. Merz: Die Edelkastanie.

Der Tessin, ein Auswanderungsgebiet.

Schon im Mittelalter Auswanderung von Baumeistern, Steinmetzen und Maurern. Vom 19. Jahrhundert an Auswanderung aus wirtschaftlichen Gründen nach Westeuropa und Uebersee, weil der spärliche Boden die grossen Familien nicht ernähren konnte. In manchen Dörfern im Maggia- und Verzascatal heute noch Ruinen verlassener Wohnstätten. Manchmal setzten sich

ganze Kolonnen von Wagen, Tragtieren in Bewegung, aus den ärmsten Dörfern ging man auch zu Fuss. Man schreckte nicht zurück vor monatelangen Märschen. Nicht immer war es Notwendigkeit, oft trieb Abenteuerlust die jungen Leute in die Ferne. Das Verzascatal verlor mehr als die Hälfte seiner Bewohner. Die Eröffnung der Gotthardbahn beschleunigte und beförderte die Abwanderung. Aufsuchen der Vor- und Nachteile der Auswanderung. In den letzten Jahren vor dem Krieg Unterstützung der armen Bevölkerung, Arbeitsbeschaffung, um der Auswanderung zu steuern. Nachstehende Zahlenangaben, dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz 1942 ent-

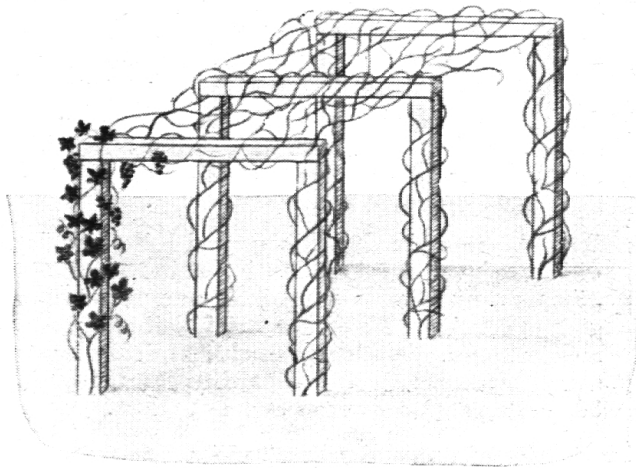


Abb. 16

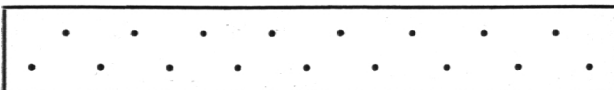
nommen, zeigen den allmählichen Rückgang der Auswanderungsbewegung nach Uebersee:

Jahr	Auswanderer
1921/25	durchschnittlich 499
1926/30	„ 391
1931/35	„ 55
1936/40	„ 55
1941 47
1942 7

Die abschliessende Betrachtung des Tessins lassen wir unter dem Gesichtspunkt erfolgen:

Der Tessin, ein Land der Gegensätze.

Sopraceneri:



Grösse 2360 km². Einwohner: 74,850.

Wildes Gebirgsland, mit Ausnahme der Gegend am untern Tessin und am Langensee. Schmale Täler mit steilen Hängen. Spärliche Erdschicht. Rauhes, alpines Klima. Kleine, terrassierte Aecker. Kastanienhaine. — Hartes, mühsames Ringen des Bauernvolkes um den Lebensunterhalt.

Dünn besiedelt, kleine Bauerndörfer auf Schuttkegeln, Schwemmdeltas, Terrassen. Im Norden bis Biasca Holzblockbauten oder gemauerte Küche und anschliessender Wohnteil aus Holz (Gotthardhaus, auch in den Kantonen Uri und Graubünden). Flaches Satteldach, mit Schindeln oder Steinplatten bedeckt. Schutz gegen Kälte.

Charakter des Nordtessiners: einfach, anspruchslos, nüchtern, ernst, um das tägliche Brot ringend, den Widerständen trotzend, entschlossen zum Beharren und Durchhalten.

Sottoceneri:



Grösse: 44 km². Einwohner: 84,360.

Freundliches Hügelland mit fruchtbarem Moräneboden. Hohe Wärme. Hügel mit Buschwald bekleidet. Reich bebaute Täler: Wein, Mais, Obst, Tabak. — Wohlstand der Bevölkerung. Vorwiegend Fremdenverkehr Gewerbe, Industrie und Handel. Landwirtschaft an zweiter Stelle.

Dichte Besiedlung: Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in dem ca. fünfzigmal kleinern Kantonsteil. Dicht gedrängte Wohnweise in den Städten und Dörfern. Steinbauten, weil Mangel an geradstämmigem Tannenholz und Reichtum an Bausteinen. Typisches Tessinerhaus: Wände aus Gneis, flaches Dach. Kein Schutz gegen Schneesturm und Bise notwendig. Schattige Laubengänge.

Charakter des Südtessiners: froher, sonniger, aufgeschlossener, wie seine Heimat, weitblickend.

Sr. A. H., Menzingen.

Tessiner Tagung!

Unsere Sektionen werden dringend gebeten, sich an der Jahresversammlung im Tessin vertreten zu lassen.

Die Teilnehmer müssen sich unbedingt direkt beim Quartierchef, Herrn Prof. Aristide Isotta, Massagno-Lugano, via dei sindacatori 5, bis 20. August anmelden.

Die Anmeldekarten sind bei den Sektionspräsidenten oder beim Zentralkassier, Erziehungsrat Elmiger, Littau (Luzern), zu beziehen.

Der Zentralpräsident.